

Til Elbe-Seiffart

Gewissheit und Motivation

Eine theologische Auseinandersetzung
mit der Motivationspsychologie

Verlag W^Köhlhammer

•ZHA.A



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.

Inhaltsverzeichnis

Teil I:

Einleitende Bemerkungen zur Beschäftigung mit Grundlagen des menschlichen Handelns in interdisziplinärer Absicht.....	25
---	----

Teil II:

Wissenschaftssystematische und wissenschaftstheoretische Orientierung.....	37
---	----

Kapitel II. A:

Wissenschaftssystematische Orientierungshilfen.....	38
---	----

1. „Wissenschaft“ als gesellschaftlicher Funktionsbereich.....	38
2. Die Wissenschaft „Psychologie“ im Kontext weiterer Wissenschaften.....	39
3. Die Motivationspsychologie im Zusammenhang weiterer psychologischer Disziplinen.....	41
3.1. Grundlagenfächer und Anwendungsfächer.....	41
3.2. Die Motivationspsychologie im Rahmen der „Allgemeinen Psychologie“.....	42
3.3. Bezüge der Motivationspsychologie zu anderen „Grundlagenfächern“.....	44

Kapitel II. B:

Wissenschaftstheoretische Orientierungshilfen.....	46
1. Das quantitativ-empirische Paradigma als Integrationshorizont einschlägiger Hauptströmungen psychologischer Forschung.....	46
2. Grundannahmen des quantitativ-empirischen Paradigmas.....	48
2.1. Unhaltbarkeit eines radikalen Empirismus.....	48
2.2. „Theorien“ im weiteren Sinn und ihr vorwissenschaftliches Fundament.....	49
2.3. „Beobachtung“ als Mittel zur Bewährung oder Falsifikation von Theorien.....	50
2.3.1. Gesichtspunkte der Sammlung psychologischer Daten: Methoden und ihre Gültigkeit.....	51
2.3.1.1. Experimente und Tests als übliche Methoden zur Sammlung psychologischer Daten.....	51
2.3.1.2. Kriterien der Gültigkeit angewandter Forschungsmethoden	52
2.3.2. Die zentrale Stellung statistischer Methoden zur Auswertung psychologischer Daten.....	53
2.3.3. Zusammenfassende und zuspitzende Interpretation quantitativer psychologischer Forschung.....	59

Teil III:

Analyse von Konzeptionen der gegenwärtigen Motivationspsychologie.....	63
---	----

Kapitel III. A:

Die Motivationsforschung und ihre theoretischen Konzepte - zum Verfahren der Analyse.....	63
---	----

Kapitel III. B:

„Sünde oder Krankheit?" -

Der attributionstheoretische Ansatz Bernard Weiners.....	66
1. „Such a book is not the place to hide ‚light under a bushel‘ " — eine Einleitung zur Beschäftigung mit Bernard Weiner.....	66
2. Rekonstruktion von Weiners Ansatz: Grundgedanke und Leitannahmen.....	67
2.1. Weiners Grundgedanke: Der Mensch als „causal searcher".....	67
2.2. Weiners Zielsetzung einer umfassenden Theoriekonzeption der menschlichen Motivation und ambivalente Ansätze zu ihrer Realisierung.....	69
2.2.1. Das Ziel einer umfassenden, attributionstheoretisch fundierten Motivationskonzeption.....	69
2.2.2. Nebenordnung von Attributionstheorie und anderen motivationspsychologischen Ansätzen sowie Problematik dieses Vorgehens.....	70
2.2.3. Weiners Sicht auf das „Leib-Seele-Problem" als Ansatzpunkt für seine faktische Vorordnung kognitiver Prozesse im menschlichen Personleben.....	72
2.3. Weiners Konzentration auf bewusstes Personleben — Leitannahmen von Weiners Durchführung.....	73
2.3.1. Abgrenzungen.....	73
2.3.2. Positive Leitannahmen.....	74
3. Elemente und Struktur der Attributionstheorie menschlicher Motivation.....	76
3.1. „Logische Argumente" als Hintergrund für die Herleitung von Attributionsdimensionen.....	77
3.2. Kognition und Emotion als die Elemente von Weiners Attributionstheorie der Motivation.....	77
3.2.1. Weiners Differenzierung von Attributionsdimensionen.....	78
3.2.1.1. „The locus of causality" und Fragen nach personaler Verankerung in einer Situation.....	78
3.2.1.2. „Stability of causality" und die Voraussetzung personaler Kontinuität.....	80
3.2.1.3. Controllability of causality"— Phänomene personaler Verantwortlichkeit.....	81
a) Grundgedanken der Kontrollierbarkeitsdimension und Differenzierungsgewinn.....	81
b) Kontrollierbarkeit und Verantwortlichkeit.....	82

c) Verantwortlichkeit und Intentionalität - Unklarheiten der Kontrollierbarkeitsdimension	83
3.2.2. Differenzierung und Verortung einzelner emotionaler Prozesse	86
3.2.2.1. Vorläufige Charakterisierung von Weiners Emotionsbegriff	86
3.2.2.2. „Outcome-dependent affects“	87
3.2.2.3. „Attribution-linked affects“	88
a) Locus of causality und selbstwertbezogene Emotionen	88
b) Controllability und „soziale Emotionen“	88
c) Die Stabilitätsdimension und „zeitbezogene“ Emotionen	91
3.3. Die Struktur von Weiners Attributionstheorie der Motivation	91
3.3.1. Leistung als Paradigma — Anmerkungen zum Bezugsrahmen von Weiners Ansatz	92
3.3.2. Das Relationsgefüge der Attributionstheorie der Motivation	93
3.3.2.1. Weiners Attributionsmodell als Zeitsequenz	93
3.3.2.2. Die Prägerichtung von Kognitionen auf Emotionen in Weiners Konzeption und Ansätze zu deren therapeutischer Funktionalisierung	95
a) „To replace maladaptive causal ascriptions“ — der Grundgedanke	96
b) Von Scham zu Schuld? Die Frage nach der Zielperspektive der Intervention	96
c) Die Frage nach der Möglichkeit gezielter Veränderung von Attributionsweisen	98
3.3.2.3. „Feedback loops“ — Realistische Elaborationen und ihre theorieimmanente Sprengkraft	98
4. Intersubjektivität und Verantwortlichkeit — Fundamentale Phänomene menschlichen Interagierens und Schwierigkeiten ihrer Besprechung	100

Kapitel III. C:

Die Unterscheidung zwischen bewussten und unbewussten
Motiven des menschlichen Handelns und Verhaltens:

Der Ansatz David C. McClellands.....	103
1. „More than most textbooks -in Psychology, this book reflects the life and the personality of its author" — eine Einleitung zur Beschäftigung mit David McClelland.....	103
2. „Motivation has to do with the why of behavior" — weiter Gegenstandsbereich und doppelte Forschungsaufgabe.....	105
3. „How motives differ from other determinants of action..." — Motive und Motivationssysteme als grundlegende Elemente der menschlichen Personstruktur.....	107
3.1. Vorläufige Erläuterung des Motivbegriffs McClellands.....	108
3.2. Einzelne Motivsysteme und Fragen nach ihren fundamentalen Voraussetzungen.....	109
3.2.1. Das sogenannte Leistungsmotiv und das Bedürfnis nach <i>eigenem</i> ausgezeichneten Handeln.....	109
3.2.2. Das sogenannte Machtmotiv und die Realisierung <i>eigener</i> Möglichkeiten vor denen anderer.....	111
3.2.3. Die sogenannten Anschlussmotive und die Frage nach fundamentaler/»/mndividualität.....	112
3.2.4. Die sogenannten Meidungsmotive und die Frage nach problematisch gewordenem Freiheitsgebrauch.....	113
3.2.5. Resümee und weiterführende Fragen.....	114
3.3. „A scientist cannot believe what people say about their motives" — Einführung von McClellands Grundunterscheidung zwischen bewussten und unbewussten Motiven.....	115
3.3.1. „Consciously wanting something is an everyday experience" — bewusste Absichten.....	115
3.3.2. „What people say about their motives should not be taken at face value" — unbewusste Gründe des Verhaltens.....	116
3.3.3. Leitende Kategorisierungen McClellands - vorläufige Bestandsaufnahme und Ausblick.....	117
3.4. Ausarbeitung der motivbezogenen Grundunterscheidung anhand einer Differenzierung des motivationspsychologischen Gegenstands bezuges — „the merits of operant and respondent measures".....	118
3.4.1. Grundgedanken projektiver Verfahren und insbesondere des „Thematischen Auffassungstests".....	118

3.4.2.	Eine kritische Sichtung	
	' von Erarbeitung und Anwendung des TAT.....	120
3.4.2.1.	Zur Erarbeitung des TAT.....	120
3.4.2.2.	Rückfragen.....	121
3.4.2.3.	Zur Anwendung des TAT.....	122
3.4.2.4.	Zwischenbilanz.....	124
3.4.3.	Methoden streit um den -Thematischen Auffassungstest —	
	ein motivationspsychologisches Forschungsdilemma.....	124
3.5.	Handlungsarten, Motivationssysteme und Dimensionen	
	personalen Lebens — McClellands Lösungsversuch	
	des motivationspsychologischen Forschungsdilemmas.....	127
3.5.1.	Unterschiedliche Handlungsarten:	
	„Geschlossene" und „offene" Situationen.....	127
3.5.2.	Unterschiedliche Motivationssysteme und	
	•Dimensionen der Persönlichkeit....."	128
3.5.2.1.	Ein erstes Motivationssystem:	
	Das „Selbst" als kognitive Persönlichkeitsdimension.....	129
3.5.2.2.	Ein zweites Motivationssystem:	
	Eine „primitivere" Persönlichkeitsdimension.....	133
3.6.	Die Entstehungsbedingungen von Motiven	
	und damit des „primitiven" MotivationsSystems.....	133
3.6.1.	Die Universalität von Emotionen „....."	134
3.6.2.	„ <i>NaturalIncentives</i> " als universale Möglichkeitsstrukturen	
	der Motiventstehung.....	135
3.6.3.	Biologische Fundamente der Motive	
	und ihre langfristige Stabilität.....	137
3.6.4.	Der evolutionsbiologische Leithorizont	
	von McClellands Theorie.....	140
3.6.5.	Die Frage nach späteren Möglichkeiten der Motiventwicklung—	
	zugleich eine Problematisierung der radikalen Trennung	
	von Motivationssystemen im Sinne McClellands.....	143
3.6.5.1.	„Can a person fake a high motive score?" -	
	Zur Frage der Lernbarkeit von Motivcharakteristiken.....	143
3.6.5.2.	Der Einfluss sozialer Zusammenhänge auf Motive.....	144
3.6.5.3.	Moderatoren und „reine" Motive.....	145
3.6.5.4.	Grundsätzliche Problematik der Gegenüberstellung der	
	Motivationsbereiche - eine Zuspitzung der Rückfragen.....	145
4.	„... and how they relate" —	
	Das Zustandekommen konkreten menschlichen Handelns.....•.....	146
4.1.	Das mögliche Zusammenspiel	
	der beiden Motiyationssysteme.....	147
4.1.1.	Effekte von Kongruenz oder Diskrepanz	
	der Motivationssysteme auf die Lebensführung.....	147

4.1.2. Bedingungen von Entsprechung oder Nichtentsprechung der beiden Motivationsbereiche.....	149
4.2. McClellands „general model of human behavior“: Das Zustandekommen von „action of all types“.....	151
5. Die Zentralstellung der Motive und die Frage nach freier Verhaltenswahl — Versuch einer Bilanz zu McClellands Ansatz und Theoriebildung	155

Kapitel III. D:

Motivation und Zeitlichkeit —

John Atkinsons Konzeption der zeitlichen Dynamisierung

motivationspsychologischer Theoriebildung.....158

1. Ann Arbor, Michigan - eine vornehme Adresse motivationspsychologischer Forschung	158
2. „From episode to continuity“: Problemstellung und Grundgedanke Atkinsons.....	160
2.1. „Episodic paradigm“ und „Change of activity“ — das Ausgangsproblem.....	160
2.2. „The stream of imaginative thought and behavior“ als „key to understanding“.....	161
2.3. „Hypothetic subjects“ - eine charakteristische Methode und ihre Ansprüche.....	164
3. „The dynamics of action“ - Die Elemente des Verhaltensstromes und ihre Dynamik	165
3.1. „Resulting action tendency“ — der Grundgedanke widerstreitender Kräfte.....	165
3.2. Anregung zu einer Handlung: Die aufsuchende „action tendency“ und ihre Dynamisierung durch die „consummatory force“.....	168
3.2.1. Anknüpfung an Grundannahmen des „traditional model“.....	168
3.2.2. Fortführungen Atkinsons mit dem Ziel der zeitlichen Dynamisierung.....	169
3.3. Widerstand gegen eine Handlung: Atkinsons Herleitung der „negaction tendency“.....	172
3.4. „Change of activity“ und „choice of behavior“ — Personales Leben im Rahmen der „dynamischen Flandlungstheorie“ als willenloses Dahintreiben.....	173

3.4.1.	Überlegungen zum Gesamteindruck hinsichtlich des „change of activity“ anhand von Atkinsons Beispielen und Simulationen.....	173
3.4.1.1.	Trägheitstendenzen in der Dynamik des Verhaltensstromes.....	174
3.4.1.2.	Charakter der paradigmatischen Computersimulationen	175
3.4.2.	Fundierung durch Beobachtungen zu Atkinsons Auffassung von „choice of behavior“.....	178
4.	Berechenbare Innerlichkeit als unzureichende Gestalt einer Persontheorie.....	181

Kapitel III. E:

Erforschung menschlichen Handelns

„diesseits und jenseits des Rubikon“ —

Der Ansatz Heinz Heckhausens.....183

1.	Des Riesen Schultern - Einleitung zur Beschäftigung mit Heinz Heckhausen.....	183
2.	„... mehr als das Übliche“ — Gegenstandsbestimmung und ihre Begründung.....	185
2.1.	Das menschliche Handeln als umfassender Gegenstand der Motivationspsychologie.....	185
2.2.	Der Rekurs auf „Selbsterfahrung“ zur Begründung der Gegenstandsbestimmung und Fundierung motivationspsychologischer Grundfragen.....	187
2.3.	Der „Aktivitätsstrom“ als Phänomen zur Konkretisierung von „Selbsterfahrung“.....	187
3.	Das „Wozu“ und das „Wie“ von Handlungen - Gegenstandsaspekte des menschlichen Handelns.....	190
3.1.	„Die Vernunfttätigkeit als etwas, das Motivation bewirkt“ — zur Charakteristik von Fleckhausens Motivationsverständnis.....	190
3.1.1.	Der unlösbare Zusammenhang von Person und Situation: . Zum Horizont von Heckhausens Motivationsbegriff.....	190
3.1.2.	Zum Erwartungsaspekt von Heckhausens Motivationsbegriff.	192
3.1.3.	Relativierung des affektiv akzentuierten Motivbegriffs im Rahmen von Heckhausens Motivationsverständnis: Der Aspekt des subjektiven Wertes.....	195

3.1.3.1.	„Phänomene höherer Art" — Heckhausens Motiwerständnis.....	195
a)	Grundgedanken des Motiwerständnisses Heckhausens.....	195
b)	Präzisierung von Heckhausens Verständnis der Motive anhand seiner Sicht ihrer Entstehungsbedingungen.....	196
b1)	Zu Abgrenzungen von biologistischen Verkürzungen.....	196
b2)	Hervorhebung kognitiver Momente bei der Motiventstehung.....	199
3.1.3.2.	„Äquivalenzklassen": Motive und andere Personaspekte im Motivationsprozess.....	203
3.1.3.3.	Zwischenbilanz.....	204
3.2.	„nicht wieso, sondern wie": Volitionspsychologie.....	205
3.3.	Die thematische Anordnung prinzipieller Problemlagen und die Zuspitzung der zweiten Auflage von „Motivation und Handeln" auf das Rubikonmodell.....	206
4.	Das „Rubikonmodell" der Handlungsphasen — Heckhausens Integrationsversuch.....	208
4.1.	Die Unterscheidung von „Bewusstseinslagen" als Grundbedingung des Rubikonmodells.....	208
4.1.1.	Zwei charakteristische Phasen im Handlungsprozess: „Bewusstseinslagen".....	208
4.1.2.	„Empirische Belege" - ein Beitrag zur Gerichtetheit von Heckhausens Theoriebildung.....	210
4.2.	Die einzelnen Phasen des Rubikonmodells.....	212
4.2.1.	Differenzierung der Phasen.....	212
4.2.2.	Präzisierung und Konkretisierung des Rubikonmodells anhand von Alltagsphänomenen.....	215
4.2.2.1.	Der „einfache" Handlungsablauf einer „großen Wahlentscheidung".....	215
4.2.2.2.	„Heute Nachmittag werde ich..." — aufgeschobene Intentionen.....	217
4.2.2.3.	Komplexität der Phasenfolge durch Überlappungen und Abkürzungen: Automatisierte Handlungen, Gewohnheiten und übergreifende Intentionen („Oberziele").....	218
4.2.2.4.	Schwierigkeiten bei der Darstellung der Motive als „übergeordnete „Intentionen".....	219
4.2.2.5.	Identitätsaspekte und das Rubikonmodell.....	222
4.2.3.	Eine „Subjektlücke" in Heckhausens Beschreibungsgang..... ;	224
5.	Ausdehnung der motivationspsychologischen Forschungsaufgabe und die bleibende Frage nach deren personalem Relat.....	227

Kapitel III. F:

Die Frage nach dem „Selbst“ als Fokus von Motivationstheorien - die Ansätze von Edward Deci und Richard Ryan sowie von Julius Kühl.....	229
--	-----

Kapitel III. F(1):

Intrinsische Motivation, Selbstbestimmung und das Selbst - der Ansatz von Edward Deci und Richard Ryan.....	229
1. Was eine Person von sich aus gerne tut — eine Einleitung zur Beschäftigung mit dem Ansatz von Deci und Ryan ...	229
2. „...what die theorists assume the nature of human being to be” — Ontologische Grundannahmen.....	230
2.1. „Organismic activity”— Aktivität als positive Leitauffassung der menschlichen Natur	230
2.2. Fundamentale Bedürfnisse des menschlichen Lebens.....	232
2.3. „theoretical import and practical significance” - Chancen und Gefahren von Decis und Ryans Sicht „organismischer Aktivität”.....	234
2.4. Im Zentrum der Konzeption: das „Selbst”.....	235
2.4.1. „the core of what we are” — Decis und Ryans Auffassung vom „Selbst” als Entität innerhalb der Person.....	236
2.4.2. Prinzipielle Schwierigkeiten der Vorstellung eines der Person innerhalb ihrer gegenüberstehenden „Selbst”.....	238
3. Motivation und Handlungsklassen auf der Grundlage des „Selbst”.....	240
3.1. Intentionalität und Motivation - der Motivationsbegriff bei Deci und Ryan.....	240
3.2. „Intrinsische” und „extrinsische” Motivation.....	242
3.3. Abgestufte Selbstbestimmung — Differenzierung des Bereichs „extrinsischer Motivation”	245
3.3.1. Zur Frage nach dem theoretischen Status der folgenden Differenzierungen.....	245
3.3.2. Klassen relativer Selbstbestimmung.....	246
3.3.3. Emotionen und Selbstbestimmung.....	248
3.4. „Synthetic tendency”: Der Aneignungsprozess extrinsischer Optionen.....	250

4. Einsicht in die Notwendigkeit subjektivitätstheoretisch vertiefter motivationspsychologischer Theoriebildung und Defizite <i>in</i> der Umsetzung - eine Bilanz des Ansatzes.....	252
Kapitel III. F (2):	
Motivationspsychologie_ aus persönlichkeitspsychologischer Perspektive — der Ansatz Julius Kuhls.....	254
1. Ein Grenzgänger — Einleitung zur Beschäftigung mit Julius Kühl.....	254
2. „Persönlichkeit" und „Motivation" — die beiden Brennpunkte von Kuhls Ansatz.....	256
2.1. Warum Menschen so und nicht anders handeln - die Zielsetzung.....	256
2.2. Fundierung der Zielsetzung: Kuhls Wissenschaftsauffassung und deren Alltagsbezug.....	257
2.2.1. Verbindung zweier psychologischer Disziplinen und Kritik an der Zersplitterung des Faches.....	257
2.2.2. Der Alltagsbezug im Ansatz Julius Kuhls.....	261
3. Systemebenen und die Frage nach ihrer personalen Einheit.....	262
3.1. „Bausteine der Psyche" - zur Problematik der Methode.....	262
3.2. Skizze der Systemebenen — die Durchführung.....	264
3.2.1. „Motivation" und „Persönlichkeit" bzw. „Leib" und „Seele" als Schichten der Person.....	264
3.2.2. Die einzelnen „Subsysteme" und die Frage nach ihrer je separaten Darstellung.....	266
3.2.2.1. „Körpernahe Systemebenen".....	266
a) „Automatische Steuerung" von Wahrnehmung und Ausführung	266
b) „Temperament".....	267
c) „Affekte" als objektspezifische Aufsuchungsbereitschaft.....	268
d) Verarbeitungsstile: „Progression" und „Regression".....	269
3.2.2.2. „Geistige Systemebenen".....	270
a) „Motive" und die Frage nach den Affektgrundlagen.....	270
b) „Denken und Fühlen".....	274
c) „Selbst" und „Wille".....	276
c1) Zum „impliziten Selbstsystem".....	276
c2) Zur „Selbstkontrolle".....	279
4. Personstrukturen, Handlungsstil und Verantwortlichkeit.....	280
4.1. Der Zusammenhang von Stimmung und Handlungsstil.....	280
4.1.1. Handlungsbezogene Effekte von Affekten.....	280

4.1.2. „Grundstimmung" und „Systemkonditionierung".....	281
4.2. „Systemkonfiguration" und Verantwortlichkeit.....	284
4.2.1. Automatistische Missverständlichkeiten	284
4.2.2. Die Wahrnehmung personaler Verantwortlichkeit durch „Konfigurationswechsel" und deren strukturelle Möglichkeitsbedingung.....	286
5. Ein Nebeneinander von wegweisenden und irreführenden Beschreibungen — ein vorläufiger Bilanzversuch zum Ansatz Julius Kuhls.....	287
 Kapitel III. G:	
Funktionalisierung auf Fitnessoptimierung — Die Soziobiologie im Ansatz von Klaus Schneider und Heinz-Dieter Schmält.....	289
1. „Die Integration der Willenspsychologie ist unterdessen auch vollzogen" — eine Einleitung zur Beschäftigung mit dem Ansatz von Schneider und Schmält.....	289
2. Das Motivationsverständnis von Schneider und Schmält im Rahmen eines biologisch akzentuierten Erwartung-Wert-Modells.....	291
2.1. „Erwartung" in prinzipiell behavioristischer und ethologischer Sichtweise.....	291
2.2. Ziele und Motive: Der Wertbegriff bei Schneider und Schmält.....	293
2.3. Emotion, Volition und Bewusstsein: Ausgangspunkte aufschlussreicher Relationen.....	294
3. Die soziobiologisch-asymmetrische Zuordnung von „Kultur" und „Natur".....	296
3.1. Anschluss an McClellands Annahme zweier Motivationssysteme.....	296
3.2. Ein „semi-projektives" Verfahren zur Messung impliziter Motive?.....	297
3.3. Austauschbarkeit von „Verhalten" und „Handeln" - Kategoriale Überschritte in der Konzeptionalisierung der Personeneinheit.....	300
3.4. Biologie und Kultur als Aspekte der Personeneinheit in asymmetrischer „Koevolution".....	302
3.5. Das Leitprinzip der Fitnessoptimierung.....	304
3.5.1. Grundgedanken einer soziobiologisch.ausgerichteten Motivationspsychologie nach Schneider und Schmält.....	304

3.5.2. Abstraktheiten einer soziobiologisch ausgerichteten Motivationspsychologie.....	306
4. Ist die "Integration der Willenspsychologie im Ansatz von Schneider und Schmädt tatsächlich vollzogen? Versuch einer Bilanz.....	311
Kapitel III. H:	
„Motivation" - Systematische Bilanz und sozialetische Implikationen.....	313
1. Die untersuchten Konzeptionen im Überblick und in Zuspitzung auf das Phänomen der Leiblichkeit.....	313
1.1. Eine Landkarte motivationspsychologischer Leitbegriffe in grobem Maßstab.....	313
1.2. Verortung und Zuordnung der besprochenen motivationspsychologischen Positionen.....	314
1.3. Die Frage nach der Einheit der Person: Problemzuspitzung und Ausblick auf das Phänomen der Leiblichkeit.....	318
2. Überlegungen zu möglichen Implikationen der Motivationsforschung hinsichtlich der Wohlordnung des menschlichen Zusammenlebens.....	321
2.1. Wissenschaft in Wechselwirkung mit anderen gesellschaftlichen Prozessen.....	321
2.2. Das Überwinden von Hemmungen — prinzipiell effizienzorientiertes Fortschrittsdenken?.....	323
2.3. Überlegungen zu möglichen Implikationen des Leistungsparadigmas.....	324
2.3.1. Die Dominanz des Leistungsparadigmas in der Motivationsforschung.....	324
2.3.2. Einführende Überlegungen zu „Sinn und Unsinn des Leistungsprinzips".....	326
2.3.3. Auf der Suche nach dem leistungsbereiten Angestellten — Zum Verhältnis von Arbeit und Leistung.....	327
2.3.3.1. Rezeption der Motivationspsychologie zur Interpretation des Lebensbereichs Arbeit.....	328
2.3.3.2. „Wirtschaften" und „Arbeit" als Prinzipien des menschlichen Lebens.....	330

2.3.3.3.	Hinweise auf Probleme von Vereinseitigungen der genannten Prinzipien.....	331
2.3.3.4.	Der irreduzible Horizont von Bildungsbemühungen.....	333
2.3.4.	Auf der Suche nach dem leistungswilligen Schüler — Zum Verhältnis von Bildung und Leistung.....	333
2.3.4.1.	Motivationspsychologie im Lebensbereich Schule.....	334
2.3.4.2.	Die Angemessenheit der Berücksichtigung von Leistungsgesichtspunkten in Bildungszusammenhängen.....	336
2.3.4.3.	Weitere Momente eines umfassenden Bildungsverständnisses und vertiefter Klärungsbedarf.....	337

Teil IV:

Leiblichkeit, Gewissheit, Freiheit —

eine theologisch-phänomenologische Skizze zum Horizont motivationspsychologischer Theoriebildung.....	339
--	-----

Kapitel IV. A:

Verdeutlichung des Ansatzes der folgenden Darstellung.....	339
1. Flilfestellungen und Grenzen verbreiteter Erörterungsformen des „Leib-Seele-Problems" im Blick auf die anstehende Aufgabe.....	340
1.1. Grundgedanke und „Bieri-Trilemma".....	340
1.2. Zuordnungsversuche der motivationspsychologischen Konzeptionen und ihre Schwierigkeiten.....	341
1.2.1. Schwierigkeiten der verwendeten Kategorien.....	342
1.2.2. Grenzen einer Klassifizierung der motivationspsychologischen Positionen '.....	343
1.3. Grundsätzliche Probleme substanzontologischer Klärungsversuche der Einheit der Person.....	344
2. Der biblisch und phänomenologisch orientierte Ansatz bei der umfassend gedachten Leiblichkeit menschlichen Selbsterlebens in seiner fundamentalen Relationalität.....	346
2.1. Der Grundgedanke des hier verfolgten Ansatzes.....	346
2.2. Zur biblischen Sicht auf leibliche Einheit und Bezüglichkeit des Menschen.....	347

2.2.1.	Ganzheitlichkeit, Aspekte und „Leib-Seele-Dualismen“.....	347
2.2.2.	Subjekt-Objekt-Spaltung und leiblicher Horizont des Erlebens.....	349
2.2.3.	Relationalität der Leiblichkeit.....	350
2.2.4.	„Leiblichkeit“ als Begriff für Ganzheitlichkeit und Relationalität des Personlebens.....	351
2.3.	Ausblick auf eine phänomenorientierte Vertiefung des Grundgedankens.....	351

Kapitel IV. B:

Der Leib als Realität

des Selbst- und Welterlebens endlicher Personen..... 355

1.	Aufbruch zu einem Winterspaziergang.....	356
2.	Situationsräumlichkeit Und Raumpräpositionen.....	356
3.	Das Phänomen der Erschlossenheit: Eindruck', Gestimmtheit und verstehende Bezugnahme als wesentlicher Zusammenhang situativen Erlebens.....	360
3.1.	„Zuhandenheit“— Die alltagsmäßig plausible Kontextualität von Begegnendem.....	360
3.2.	Erschlossenheit als ganzheitlicher situativer Eindruck.....	362
3.2.1.	Der umfassende Eindruck der Situation — der Grundgedanke.....	362
3.2.2.	Verdeutlichung des Grundgedankens im Ausgang von Abgrenzungen.....	363
3.2.3.	Erste Hinweise auf den affektiven Aspekt des situativen Eindrucks.....	365
3.2.4.	Gestimmtheit als Strukturphänomen des Erlebens.....	366
3.3.	Erschlossenheit und gestimmtes Verstehen.....	370
4.	Selbsterschlossenheit als Grundphänomen menschlicher Personalität.....	372
4.1.	Der Wechsel von Bestimmtheiten als Hinweis auf das Gefühl der Selbsthabe.....	373
4.2.	Präzisierung des Gesagten durch Abgrenzung vom „Selbstkonzept“ und vom „Kern-Selbst“.....	375
4.2.1.	Das Gefühl der Selbsthabe als Möglichkeitsbedingung von Reflexionsakten und mithin eines „Selbstkonzepts“.....	375
4.2.2.	Das Selbst als eine Persondimension neben anderen?.....	377
4.2.3.	Das Selbstgefühl als „Instanz“?.....	378

4.3. Freiheits-und Abhängigkeitsrelationen leiblicher Personalität	378
5. Konkrete Gewissheiten des endlichen Freiheitsvollzugs als Erinnerung erlebter Eindrücke.....	381
5.1. Erinnerung als „Sedimentierung“ szenischer Eindrücke.....	382
5.2. Konkrete Gehalte im szenischen Erleben anzueignender Bedingtheiten menschlicher Personaltät.....	384
5.2.1. Szenisch zu erlebende Gebundenheiten physikalischer und biologischer Natur.....	384
5.2.2. Szenisch erlebte interindividuelle Bedingtheit des je eigenen Handelns: Die Miterschlossenheit von meinesgleichen in Gegenwart und Vergangenheit.....	386
5.2.2.1. Die Bezogenheit auf meinesgleichen.....	386
5.2.2.2. Der Horizont sozialer Dynamik.....	387
5.2.2.3. Die Gegenwart von „Geschichten“ als erinnerte Interaktionsgehalte.....	388
a) Bemerkungen zur Erinnerung individueller Lebensgeschichte.....	388
b)Prägung je eigener Handlungsgegenwart durch das Interagieren von meinesgleichen vor meiner Zeit („allgemeine Geschichte“).	391
5.2.3. Die Dimension eines grundlegenden Lebensgefühls.....	392
5.2.3.1. Unterschiedliche Lebensgefühle als Antwort auf die Frage nach der menschlichen Freiheit im Ganzen.....	392
5.2.3.2. Zur Evidenzerfahrung eines Lebensgefühls.....	394

Kapitel IV. C:

Leiblich erschlossene Gewissheit

und das Gestalten personaler Bezüge..... 398

1. „Woher“ - „wohin“?

Ortsbestimmungen zur Verdeutlichung der Weiterarbeit..... 398

1.1. Anknüpfung an das Phänomen der Affektivität..... 398

1.2. Gewissheiten als intentionale Orientierungen einer Person..... 399

1.3. In Bewegung setzende Wirkung von Gewissheiten..... 401

2. Das Handeln in Bezüglichkeiten durch eine endliche Person

als Anerkennung ihrer Gewissheiten..... 403

2.1. Der Grundgedanke leiblicher Gestaltung
der Bezüglichkeit endlicher Personen..... 403

2.2. Der leibliche Gestaltungsvollzug als Anerkennung
erschlossener Gewissheiten („commitment“).

— 404

2.3. Konkretisierung der These vom anerkennenden Vollzug erschlossener Gewissheiten durch exemplarische Skizzen im Blick auf deren unterschiedliche Dimensionen.....	406
2.3.1. Anerkennung physikalischer und biologischer Gebundenheiten.....	406
2.3.2. Anerkennung sozialer und geschichtlicher Bedingtheiten des Umweltbezugs.....	407
2.3.3. Anerkennung eines umfassenden Lebensgefühls.....	408
2.3.3.1. Die konsequente Anerkennung eines hochmütigen Lebensgefühls.....	408
2.3.3.2. Zur Anerkennung eines verzweifelten Lebensgefühls.....	409
2.3.3.3. Zur Anerkennung des christlichen Lebensgefühls.....	410
2.3.3.4. Lebensgefühl und Motivausprägung — exemplarisch zugespitzte Verdeutlichung.....	412
2.4. Die konfliktträchtige Komplexität der Anerkennung von Gewissheiten — ein exemplarischer Konflikt innerhalb eines Lebensgefühls.....	416
3. Zu verantwortender Freiheitsgebrauch angesichts der konfliktträchtigen Komplexität von Gewissheitsdimensionen sowie im Horizont der Unverfügbarkeit des Lebensgefühls.....	417
3.1. Der Grundgedanke der folgenden Überlegungen und erste Hinweise auf seine Verortung.....	417
3.2. Die Intuition je eigener Verantwortlichkeit.....	419
3.3. Zur personontologischen Fundiertheit der erlebten Verantwortlichkeit.....	424
3.3.1. Notwendige Bedingungen der Fähigkeit zur Wahl zwischen Handlungsoptionen.....	424
3.3.1.1. Phänomenorientierte Einschätzung des Erwartungsbegriffs.....	425
3.3.1.2. Erinnerung an die phänomenorientierte Einschätzung des Wertbegriffs.....	426
3.3.1.3. Phänomenorientierte Einschätzung des Motivationsbegriffs insgesamt.....	427
3.3.2. „Volitionale Anstrengung“ — Hinweise auf eine hinreichende Bedingung der Fähigkeit zur Wahl zwischen Handlungsoptionen.....	428
3.4. Der Raum menschlicher Verantwortlichkeit angesichts der Möglichkeit volitionaler Anstrengung von Personen.....	433

Teil V:

Rekapitulation, Verhältnisbestimmung und Ausblick	437
a) Rekapitulation des Gedankengangs der Arbeit.....;•.....	437
b) „Gewissheit und Motivation“ - eine mehrschichtige Verhältnisbestimmung.....	439
Literaturverzeichnis.....	443
Personenregister.....	469
Stichwortregister.....	473